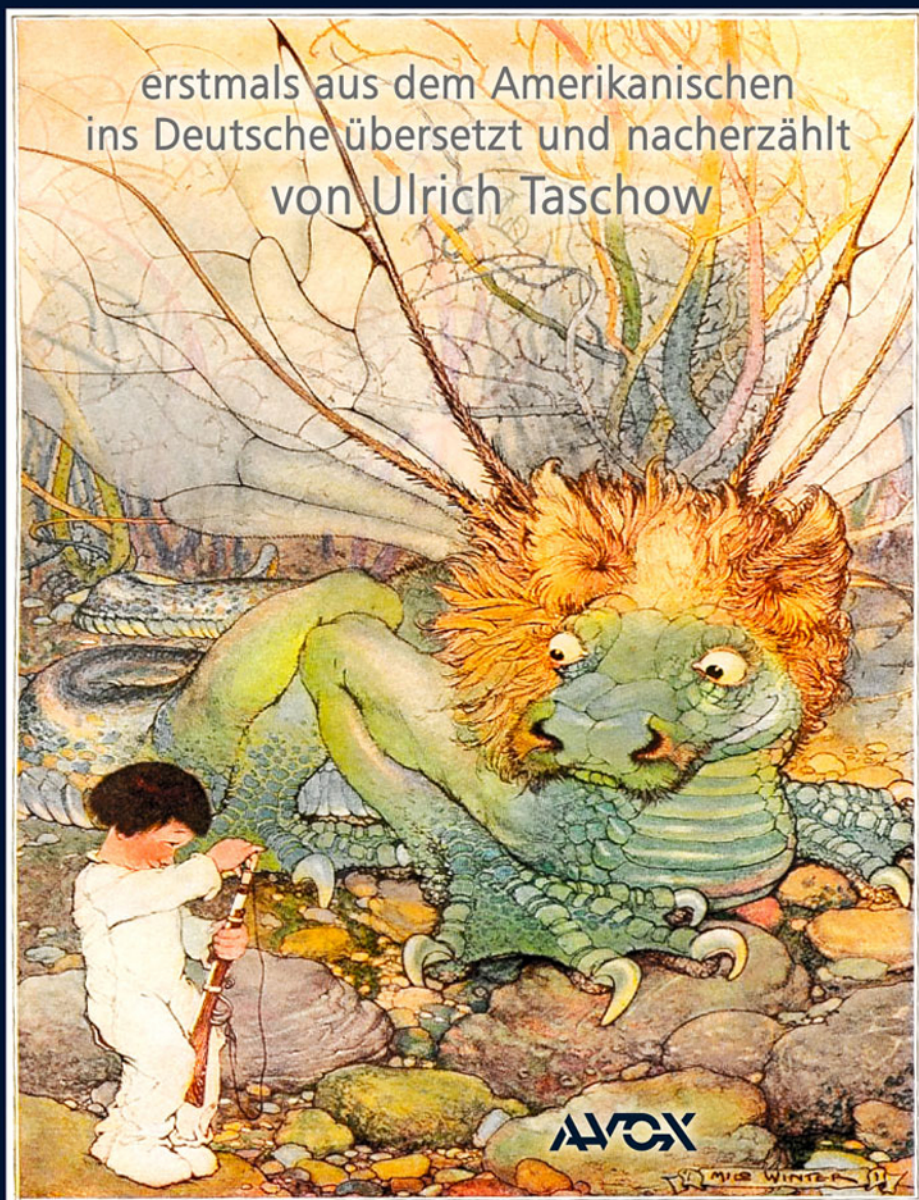


Milo Winter

Billy und der Summdrache

erstmals aus dem Amerikanischen
ins Deutsche übersetzt und nacherzählt
von Ulrich Taschow



20 wunderschöne Illustrationen von **Milo Winter**





Milo Winter

Billy und der Summdrache

Mit 20 wunderschönen Illustrationen
von Milo Winter



erstmals aus dem Amerikanischen
ins Deutsche übersetzt und nacherzählt
von Ulrich Taschow



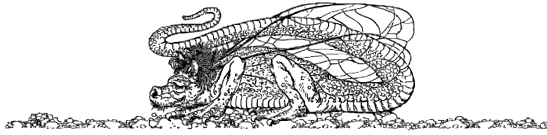
avox fantasia
AVOX VERLAG

*Ach wie lustig blinkte der Schmetterling doch in
der glitzernden Sonne. Dann plötzlich verschwand er
hinterm Zaun.*

*Hinterm Zaun? Das machte Billy nachdenklich.
Was für neue und wundervolle Dinge musste es hinter
dem Zaun im freien Feld geben?*

Milo Winter

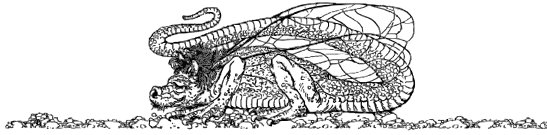




Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Illustrationen	11
Am Rande der Stadt	13
Der Summdrache	25
König „Alter Moosrücken“	40
Auf dem Meeresgrund	49
Adler Kahlkopf	57
Unter der Erde	67
Der Ochsenfrosch und die Feldmaus	77
Das Urteil – Zurück nach Hause	89





Illustrationsverzeichnis

Verzeichnet wurden hier nur die farbigen Illustrationen

Am Rande der Stadt

Billy landet auf dem Rücken des Hasen 21

Der Summdrache

Billy und der Summdrache 33

König „Alter Moosrücken“

Billy und Alter Moosrücken auf dem Weg zum Meeresgrund 47

Auf dem Meeresgrund

Billy in der unterseeischen Schatzkammer des Königs 53

Adler Kahlkopf

Billy reist mit dem Adler durch die Lüfte 61

Unter der Erde

Die Zwerge entdecken erschrocken Billy im Sonnenlicht 73

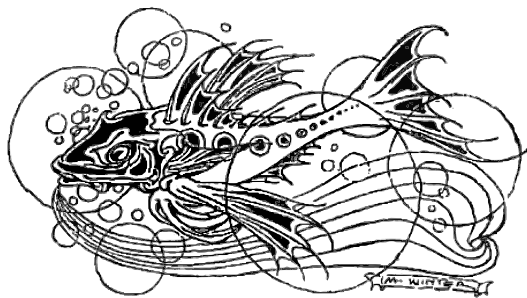
Der Ochsenfrosch und die Feldmaus

Billy reitet auf dem Rücken des Ochsenfrosches 81

Das Urteil – Zurück nach Hause

Billy beim Frühstück mit der Feldmaus 93





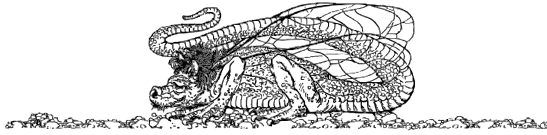


Am Rande der Stadt

Ach, wie warm es heute wieder war. Die große heiße Sonne schien tagein tagaus und verwandelte die Welt allmählich in eine heiße Backstube. Die schattige Weinlaube im Hinterhof war der kühlfste Ort, den Billy in diesem heißen Sommer zum Spielen fand. Seine Mutter hatte ihn wegen der großen Hitze nur mit einem alten Schlafanzug bekleidet nach draußen geschickt. Billy fand dieses luftige Gewand großartig und wünschte sich deshalb noch viele heiße Tage.

Auf dem Hinterhof gab es wunderbare Dinge zu entdecken. Die Weinlaube mit ihren kühlen, grünen Blättern, ihren langen kurvenreichen Ranken und Reben war ein idealer Ort, um Drachen aufzustöbern. Wenn man seine Phantasie nur ein klein we-



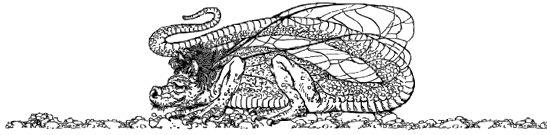


nig anstrengte, konnte man bereits die grimmigen und feurigen Drachen in den schuppigen knorrigen Stämmen und Wurzeln der Rebstöcke erkennen.

Billy hatte sein Kindergewehr dabei. Er trug es eigentlich immer bei sich. Selbst in der Nacht lag es unter seinem Bett. Dies hielt er für klug, auch wenn man mit ihm anstatt mit Patronen nur mit weichen Korken schießen konnte. Aber immerhin. Und keiner wusste, wann man das Gewehr mal gebrauchen konnte – zum Beispiel um irgendjemand aus großer Gefahr zu retten. Das Leben war so schnell und unberechenbar.

An diesem besonderen Tag zum Beispiel hatte Billy das untrügerische Gefühl, Fliegen aus den Klauen der alten Hexenspinne retten zu müssen. Und so befreite er so viele, wie er nur konnte. Die Fliegen summten voller Dankbarkeit für ihre wiedergewonnene Freiheit. Dann half Billy einer alten Schnake über die raue Oberfläche eines halbverfaulten Holzbretts, und beobachtete anschließend ein Ameisendorf mit all den fleißigen Wesen, die unaufhörlich hin und hereilten. Manchmal öffnete er auch mit zwei Fingern eine neue Stockrose für



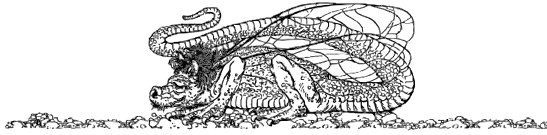


die Bienen, welche auf dem Hof brummend nach Honig suchten. Doch Bienen können ziemlich gut allein für sich sorgen. Einmal drückte Billy aus Versehen eine Stockrose, in der schon eine Biene saß. Nur einmal tat er dies. Die Biene wurde nämlich mächtig nervös und machte eine spitze Bemerkung. Ja, obwohl Bienen sehr träge erscheinen und beim Umherschwirren lässig ihre Beine baumeln lassen, wollen sie nicht belästigt werden, nicht einmal von einem kleinen Jungen, der ihnen helfen will.

Als Billy an diesem denkwürdigen Nachmittag gerade mit seinem Gewehr auf einen besonders wild dreinschauenden Wurzeldrachen zielte, der sich mit seinen großen Klauen tief in die Erde gekrallt hatte, kam plötzlich ein wunderschöner Schmetterling direkt vor sein Gewehr geflattert. Fast hätte er aus Versehen abgedrückt. Doch richtete Billy sein Gewehr schnell nach unten und schaute ihm fasziniert beim Fliegen zu. Ach wie lustig blinkte der Schmetterling doch in der glitzernden Sonne. Dann plötzlich verschwand er hinterm Zaun.

Hinterm Zaun? Das machte Billy nachdenklich. Was für neue und wundervolle Dinge musste es





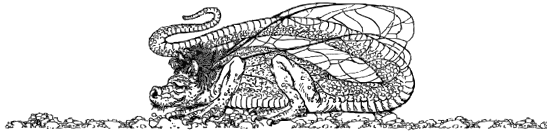
hinter dem Zaun im freien Feld geben? Durch ein kleines Astloch in einer Zaunlatte konnte er hohe Gräser, goldschimmernde Distelköpfe, flauschige Milchdistelsamen und viele andere seltsame Dinge sehen.

Nun besaß Billy eine große Vorstellungskraft. Er dehnte sie sehr oft, eigentlich täglich, so wie andere Menschen ihre Muskeln trainieren. Dies verhindert nämlich, dass sie irgendwann unversehens schrumpft, was eine gute Sache ist. Denn wenn man seine Vorstellungskraft schrumpfen lässt, wird sie irgendwann zu klein für einen – genau wie eine Jacke oder Hose. Und dann fühlt es sich nicht mehr gut an.

Heute dehnte Billy seine Vorstellungskraft noch ein klein wenig mehr als sonst und dachte, was es doch für ein großer Spaß sein müsse, einen solch dichten, verworrenen Dschungel wie hinter dem Zaun zu erforschen. Er würde es einfach einmal ausprobieren, nur für eine kleine Weile.

Oh! Wie das Tor quietschte, als er es öffnete. Leise schlich er den Schatten des alten Lattenzauns entlang und nach wenigen Metern war er bereits im



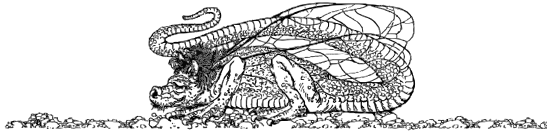


freien Feld. Wie viele Büsche gab es da mit lustigen Kletten dran, die aussahen wie alte vertrocknete Gesichter! Und er erblickte Käfer, die irgendetwas zu bauen schienen oder vermutlich gerade auf dem Weg zu irgendeinem Geschäftstreffen waren. Anschließend folgte Billy einem großen Grashüpfer in einem schlichten braunen Anzug, der ihm aufgrund seines gewichtigen Auftretens ganz besonders bedeutsam erschien. Bestimmt war er gerade auf dem Weg zu einer sehr wichtigen Angelegenheit. Jedoch sprang der Grashüpfer derart schnell und weit, dass Billy nicht herausfinden konnte, wohin er tatsächlich ging.

Doch halt! Wir wollen, wie es bei Geschichten üblich ist, erst einmal mit dem Anfang beginnen:

Billys Haus befand sich ganz in der Nähe vom Stadtrand. Und der Stadtrand war nicht einfach nur irgendetwas wie zum Beispiel ein loser Schürsenkel oder dergleichen. Zwar wusste Billy nicht im Geringsten, was ein Stadtrand tatsächlich war. Aber dass er etwas Bedeutendes sein musste, war ihm völlig klar. Manchmal dachte er, der Stadtrand könnte so etwas wie der Rand eines Daches oder eines





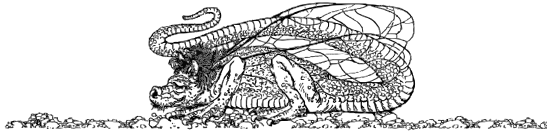
Tisches sein, von dem man herunterfallen konnte? Und wie nun Billy so über das freie Feld lief, war es für jeden Außenstehenden schwerlich zu übersehen, dass er sich mit jedem Schritt immer mehr dem Stadtrand näherte. Nur Billy wusste es nicht.

Das erste, was er über ihn erfuhr: Er rutschte weg! Ja! Tatsächlich, direkt am Rand der Stadt fuhr er hinab, rutschend und gleitend in einem wahnsinnigen Tempo über den glatten Rasen. Der Wind pfiff ihm um die Ohren und die Büsche blitzten so schnell an ihm vorbei, dass mehrere einzelne Büsche für ihn wie eine geschlossene Hecke aussahen. Billy konnte sie einfach nicht mehr auseinanderhalten. Manchmal berührte er kaum den Boden, und schoss darüber hinweg wie der kleine Korken aus seinem Kindergewehr.

„Oh“, dachte Billy: „Wenn ich mich noch schneller bewege, kann ich die Dinge weder mehr auseinanderhalten, noch zusammenhalten. Und wenn ich dann irgendwo lande, finde ich mich vielleicht selbst nicht mehr wieder, um aufstehen zu können.“

Andererseits wusste er nicht einmal, ob er überhaupt irgendwo landen würde. Denn er kannte ja



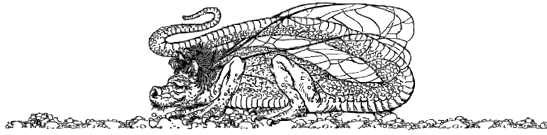


nicht das Ziel seiner rasenden Fahrt. Alles war derart plötzlich gegangen, dass Billy nicht wusste, ob es klüger wäre, jetzt über all diese Dinge nachzudenken, die passieren konnten, oder besser zu warten, bis alles vorbei war? Und was würde Mutter wohl sagen, wenn sie wüsste, was ihrem kleinen Jungen gerade passierte?

„Ach, was gibt es da schon zu fürchten?“, sagte Billy. Und in dem Moment, da er sich dies fragte, hatte er, so seltsam es auch klingen mag, plötzlich keine Angst mehr. Denn er wusste dadurch, dass es völlig normal war, dass er immer schneller und schneller nach unten sauste. Billy hatte nämlich eines Tages herausgefunden, dass, wann immer ihm irgendetwas Seltsames widerfuhr, er nur so lange darüber nachzudenken brauchte, bis er sich daran gewöhnt hatte. Und dann war das, was geschah, plötzlich nicht mehr seltsam, sondern völlig normal.

Und dennoch, wie geheimnisvoll doch trotz alledem noch vieles schien! Gewiss befand er sich schon meilenweit fort von zu Hause. Und war es nicht ziemlich außergewöhnlich, auf eine so ungewöhnliche Art und Weise zu reisen? Fast schon wie Fliegen ...





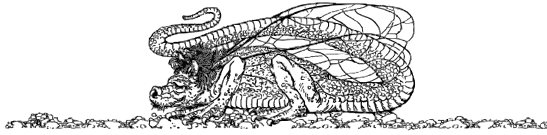
Oh, was war das da direkt vor ihm? Eine Bodenwelle! Augenblicks schleuderte sie Billy wie einen Zirkusartisten hoch in die Lüfte, drehte ihn einmal um seine eigene Achse. Und Billy landete kurz darauf direkt auf dem Rücken von etwas Pelzigem. Huh! Was konnte das nur sein? Instinktiv griff er nach zwei langen seidigen Ohren, um nicht herunterzufallen. Erstaunt bemerkte Billy, dass er auf dem Rücken eines großen Hasen gelandet war, viel größer als er selbst!

„Meine Güte! Musst Du mich so erschrecken?“, schnaufte der Hase: „Im ersten Moment dachte ich doch tatsächlich, dass Du jemand anders wärst als Billy.“

„Ach! Der Hase kannte ihn also?“, verwunderte sich Billy. Irgendwie fühlte er sich sehr erleichtert bei dem Gedanken, dass der Hase ihn kannte, und dass er nun nicht mehr allein reisen musste.

„Ich nehme an, dass Du ebenfalls auf dem Weg zum Mooswald bist“, fuhr der Hase unbeeindruckt fort: „Heute wird es eine große Jagd geben, wie Du





weißt. Und dabei können wir wirklich jeden Helfer gebrauchen. Halt Dich gut fest, gleich sind wir da.“

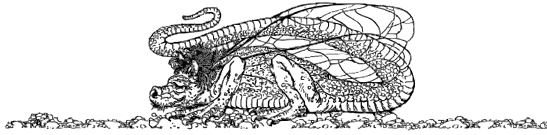
„Was für eine große Jagd soll denn dort stattfinden?“, fragte Billy mit sehr erstaunten Augen.

„Was? Wieso? Willst Du etwa ernsthaft behaupten, dass Du noch nie etwas von der großen Summ-drachenjagd gehört hast?“, fragte der Hase in größter Überraschung: „Du weißt doch ganz genau, dass sich jedes Jahr am vierten Juni die Bewohner des Mooswaldes zusammenfinden, um endlich den alten Summsel loszuwerden, der schon so viele Jahre unseren schönen Mooswald durchsummt. Niemand weiß, wann er kam, warum er kam, und ob er nicht vielleicht schon immer dagewesen ist. Na ja, wie auch immer. Jedenfalls versetzt er die armen Moosleutchen derart in Angst und Schrecken, dass sie fast den Verstand verlieren.“

„Oh! Warum weiß ich nichts von einem Summ-drachen!“, wunderte sich Billy.

Und irgendwie fühlte er sich ein wenig provoziert von dem Hasen, der immer behauptete „wie





Du weißt“, obwohl er überhaupt nichts von alldem wusste, was der Hase erzählte. Und, was noch viel schlimmer war: Seit er von der Existenz des Summdrachs erfahren hatte, wurde ihm mit jedem Hopser, mit dem sie sich dem Mooswald näherten, immer ängstlicher zumute.

„Ich habe noch nie etwas von einem Summdrachen gehört!“, sagte Billy trotzig.

„Was? Noch nie von ihm gehört? Nun, wo warst Du denn die ganze Zeit, dass Du noch nicht einmal vom Summdrachen gehört hast?“

In dem Moment sprangen sie gerade über einen großen grauen Felsbrocken und der Hase stoppte abrupt:

„Steig ab!“, flüsterte er plötzlich mit rauer Whisky-Stimme: „Wir sind angekommen.“





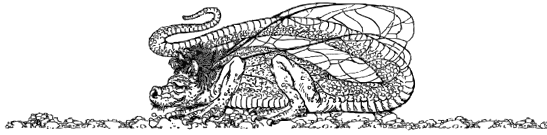
Der Summdrache

„**W**o sind wir angekommen?“, fragte Billy und stieg dennoch ab. Zum Glück spürte er das Kindergewehr an seiner Seite und fühlte sich damit augenblicks ein wenig sicherer.

„Was sind das für lustige Bäume völlig ohne Blätter mit solch seltsam verschlungenen Zweigen? Wie eng sie zusammen wachsen und was für eine schöne Farbe sie haben! Das sind keine echten Bäume, oder?“

Billy hatte dies alles ziemlich schnell und laut gesagt, weil er ziemlich aufgeregt war.





„Shh-sh!“, zischelte leise warnend der Hase: „Die Jagd ist schon in vollem Gange. Die Jäger haben sich bereits überall verstreut. Dies ist natürlich der Mooswald, wie Du selbst am besten weißt. Los, Billy! Du musst Dich auch verstreuen, um den alten Summdrachen loszuwerden! Seit mindestens drei Jahren, wenn nicht dreitausend Jahren, versuchen wir bereits ihn loszuwerden, doch erschreckender Weise bis dato völlig ohne Erfolg.“

„Wie soll ich mich verstreuen?“, überlegte Billy. Er hatte nicht die geringste Ahnung, was „sich verstreuen“ eigentlich bedeutete. Aber er wagte nicht, den Hasen danach zu fragen, da er dachte, dass er so etwas eigentlich selbst wissen müsste. Warum also sollte er sich unnötig vor dem Hasen blamieren? So nahm Billy tapfer sein Gewehr in die Hand und wollte zumindest fragen, woran er denn den Summdrachen erkennen könne.

Doch da bemerkte er erschrocken, dass er ganz allein im Mooswald war. Ja! Ganz allein in einem völlig unbekanntem Wald mit einem schrecklichen Summdrachen darin! Ganz offensichtlich hatte der Hase sich ebenfalls bereits verstreut, was immer das

